

Mich überraschten die **Groß-Zander**, die in den letzten Jahren immer wieder **beim Hechtschleppen** meine **XXL-Köder** verschlangen.

Abgeschleppte Lichtgestalten

ZANDER Viele Klischees halten sich hartnäckig. So auch jenes, dass der Zander am besten in der Dunkelheit beißt und so nah wie möglich am Grund zu suchen ist. Stefan Dast hat beim Schleppen ganz andere Erfahrungen gemacht!

Schaut man zurück, dann hat sich das Zanderangeln in den vergangenen Jahren mächtig weiterentwickelt. Einst galten der auf Grund gelegte, tote Köderfisch und der „Fisch-Fetzen“ als bester Zanderköder. Das Gerät musste sehr fein sein und die Kö-

der konnten nicht klein genug sein. Außerdem galten die frühen Morgenstunden und die Abenddämmerung wie auch die völlige Dunkelheit als erfolgversprechendste Zeit, um einen Zander zu fangen. Nur in trüben, verschmutzten Flüssen wie z.B. dem Neckar oder Rhein glaubte man, dass gute Fänge auch am Tage möglich seien, weil dort durch die Wassertrübung auch tagsüber Dämmerlicht herrschte.

Aufgrund der verbesserten Wasserqualität wurden unsere Flüsse im Laufe der letzten Jahre aber immer klarer. Deswegen schienen die weniger gewordenen Stachelritter ihre Mahlzeiten mehr und mehr in die dunkleren Abend- und Nachtstunden zu verlegen. Und dadurch wiederum sanken die Fangerfolge auf Zander stetig.

Umso mehr überraschten mich die Zander, die in den letzten Jahren immer wieder beim Schleppen auf Hecht in ganz Europa meine XXL-Köder verschlangen. Die gute Nachricht für alle Langschläfer daran

ist: Die Beißphasen bei den „geschleppten“ Zandern begannen zu moderaten Zeiten morgens ab 9 Uhr und endeten bereits am späten Nachmittag noch bevor die Dämmerung einsetzte! Dabei war ich ausschließlich auf großen, tiefen Seen mit klarem Wasser und Sichttiefen von locker 5 Meter und mehr unterwegs!

Nie direkt am Grund

Das konnte kein Zufall sein! Und der Reiz, daraus „mehr“ zu machen, war groß. Da aber der Zander im Gegensatz zum Hecht offenbar wesentlich unflexibler darin ist, seiner Beute über mehrere Meter nach oben zu folgen, war es wichtig, die Köder möglichst genau auf die Tiefe der Zander-Sicheln zu bringen, die auf dem Echolot zu erkennen waren.

Interessant war, dass sich die Aufent-

haltstiefe der Zander nicht änderte, so lange auch der Luftdruck konstant war. Offenbar war die Standtiefe der Zander mit dem Luftdruck „synchronisiert“. Denn erst bei Schwankungen des Luftdrucks veränderte sich die Aufenthaltstiefe der Zander – und die Suche nach ihnen ging wieder von vorne los. Außerdem standen die Zander in den von mir beangelten Seen nie tiefer als ca. zwei Drittel der Gesamttiefe – also nie direkt am Grund, wie man es eigentlich erwarten würde, sondern immer im Freiwasser.

Das Auge jagt mit

Auch die Lichtverhältnisse schienen den „Schleppzandern“ weniger auf den (sensiblen) Magen zu schlagen, als man es unter Jig-Anglern gewohnt ist. Entscheidender war es, die richtige Köderfarbe passend zum Lichteinfall herauszufinden. Bei

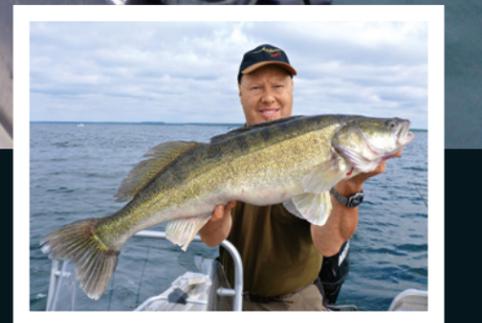
trübem, regnerischem Wetter überzeugten meist dunkle Köder, bei Sonne waren dagegen Köder in Weiß und Silber gefragt.

Weil offenbar der gut entwickelte Sehsinn bei diesem Räuber so eine große Rolle spielt, wenn er jagt, ist es auch wichtig, ein dickes Fluorocarbon-Vorfach ab 0,80 Millimeter Stärke zu verwenden. Das ist zwar deutlich dicker als ein Stahlvorfach, bringt aber aufgrund der geringeren Sichtbarkeit dennoch mehr Bisse und bietet zudem hinreichenden Schutz gegen scharfe Hechtzähne.

Klar, dass hier die alten Lehrbücher umgeschrieben werden müssen: Zander bei voller Sonne um die Mittagszeit und das Ganze weit über dem Gewässergrund bis knapp unter die Oberfläche in glasklarem Wasser – das ist für mich eine der größten fischereilichen Überraschungen der letzten Jahre.

FETT, FETTER, AM FETTESTEN

Das sind nur zwei der Meterzander, die Stefan Dast in den vergangenen Jahren beim Hechtschleppen am hellerlichten Tag im Freiwasser gefangen hat!



HECHTTAUGLICHES GERÄT!

Auch beim Zanderschleppen gilt: Robustes Gerät ist oberste Pflicht! Denn jederzeit muss mit kapitalen Hechten beim Zanderschleppen gerechnet werden!

AUSRÜSTUNG

Meine Gerät zum Zanderschleppen

- Ruten mit weicher Spitze und hartem Rückgrat
- stabile Multirollen (z.B. Kogha Seadominator)
- geflochtene Schnur mit einem Mindest-Ø von 0,20 mm